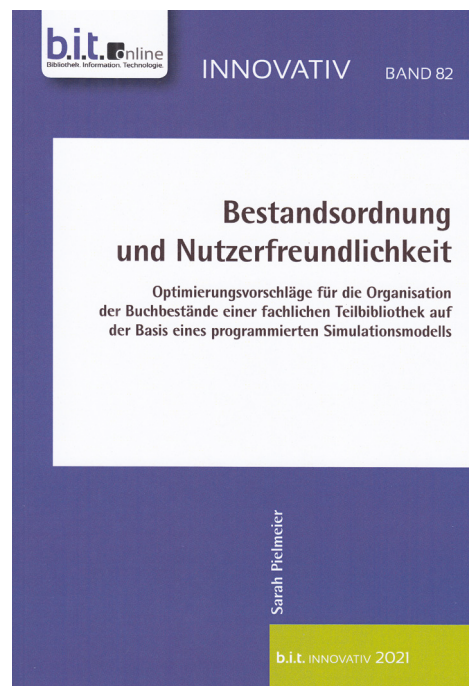


Organisation der Buchbestände

Rotation zwischen Freihandbereich und Magazin



Sarah Pielmeier: Bestandsordnung und Nutzerfreundlichkeit: Optimierungsvorschläge für die Organisation der Buchbestände einer fachlichen Teilbibliothek auf der Basis eines programmierten Simulationsmodells. Wiesbaden: b.i.t. verlag, 2021. 114 Seiten: Diagramme (b.i.t. online / innovativ; 82) ISBN 978-3-9821824-6 – Broschur: EUR 24,50

Die von Sarah Pielmeier 2020 an der TH Köln eingereichte Masterarbeit zeigt, dass sich auch vermeintlich erschöpfend beackerten Feldern der Bibliothekswelt neue Aspekte abgewinnen lassen. Pielmeier hat für ihre Arbeit 2021 den b.i.t.online Innovationspreis erhalten. Dass ihre Überlegungen im Bereich von Systematik, Aufstellungsarten und Bestandsmanagement nicht von vornherein mit bibliothekarischer Innovationskraft assoziiert werden, ist ihr bewusst: »Gedruckte Bestände stehen im Bibliothekswesen nicht unbedingt an erster Stelle, wenn über Innovationen nachgedacht wird.« (Seite 19) Dass diese Sicht der Dinge nicht gerechtfertigt ist, belegt die Verfasserin mit ihren »Optimierungsvorschlägen«, durch die die Buchbestände der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften der ULB Münster attraktiver und benutzerfreundlicher organisiert werden sollen.

Nachfrage qualifiziert für den Freihandbereich

Die Verfasserin spricht bei ihrem Konzept von »Vorschlägen«, leider war für den Rezensenten nicht immer ersichtlich, wie es um die Realisierung in der

Praxis bestellt war. Kernstück ist die »relevanzbasierte Freihandaufstellung«: »Die Bücher sollen sich aufgrund der Nachfrage der Benutzer für den Freihandbereich qualifizieren können. [...] Bücher, die lange nicht mehr entliehen waren bzw. noch nie entliehen wurden, werden in geschlossenen Magazinbereichen aufgestellt« (S. 58). Es handelt sich also um eine von den Ausleihzahlen ausgelöste Rotation zwischen dem nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellten Freihandbereich und dem für Benutzer nicht zugänglichen Magazin. Die Benutzer befördern die von ihnen ausgewählten Bücher im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Magazin in den Freihandbereich. Dieser sichtbar stattfindende »Auf- und Abstieg« wird reguliert einzig und allein durch die eiserne Hand der Ausleihzahlen.

Der Terminus »relevanzbasierte Aufstellung« ist – falls sich der Rezensent nicht täuscht – von Sarah Pielmeier neu kreiert worden. Er ist griffig, aber ist diese Namensgebung auch glücklich? Für »Relevanz« könnte aus bibliothekarischer Sicht ja auch und in erster Linie anders gesorgt werden, nämlich von den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren durch die von ihnen getätigten

Anschrift des Rezensenten: **Florian Ruhland**
M.A. M.A. LIS, Bannstraße 22, 79576 Weil
am Rhein, E-Mail: f.ruhland@posteo.de.

Entscheidungen im Bereich der Akquisition und durch die anschließende Bestimmung eines Standorts innerhalb der von ihnen favorisierten Systematik. Vielleicht wäre es besser, von einer benutzergesteuerten Aufstellung zu sprechen – analog zur Patron Driven Acquisition?

Eindeutig nicht verwechselt werden darf das hier entwickelte Konzept der Bestandspräsentation mit Formen der fluiden Aufstellung.¹ Zwar ergibt sich auch in der relevanzbasierten Aufstellung mit dem »Fließen« bestimmter Bücher zwischen Freihandbereich und Magazin eine gewisse Dynamik, doch gilt für den Freihandbereich eine fixe systematische Aufstellung nach RVK. Dieser Hinweis auf die Begrifflichkeiten dient aber nur der Orientierung der Leser/-innen dieser Rezension und ist nicht als Kritik an Pielmeiers Arbeit zu verstehen, denn deren Leser/-innen erhalten eine fundierte Einführung in gängige Varianten der Aufstellung von Bibliotheksbeständen (Kapitel 3). Leser/-innen mit Erfahrung auf diesem Gebiet werden nichts grundsätzlich Neues erfahren, aber auf einige sehr griffige und einleuchtende Formulierungen stoßen, sodass sich die Lektüre lohnt.

Systematik

Die ausführliche Darstellung der Systematiken und Aufstellungsvarianten dürfte vermutlich zu Lasten der Darstellung des konkreten Konzepts gegangen sein; der Rezensent hätte es begrüßt, wenn die Arbeit nicht erst auf Seite 55 den Weg zur Münsteraner Zweigbibliothek Sozialwissenschaften (ZB Soz) eingeschlagen hätte. Kapitel 4 widmet sich zunächst der »Ausgangslage der Bestandsordnung« in der ZB Soz. Der Status Quo ist charakterisiert durch einen Bestand von circa 124 000 Monografien der Fächer Soziologie und Politikwissenschaft, der über vier Etagen verteilt in

Räumen sehr unterschiedlicher Attraktivität teils in Freihandaufstellung, teils in einem geschlossenen Magazin angeboten wird. Die Aufstellung erfolgt nach einer abgewandelten und abgespeckten RVK-Version, sodass »man fast von einer Haussystematik mit Anlehnung an die RVK sprechen« kann (S. 57). Hier hätte der Rezensent eine Veranschaulichung durch Pläne oder Fotos begrüßt, sodass sich auch nicht mit der Bibliothek vertraute Leser/-innen leichter in die räumlichen Gegebenheiten der ZB Soz hätten hineinendenken können.

Ansatzpunkt des von Pielmeier erstellten Konzepts »ist es, dass vielgenutzte Bücher in Freihandaufstellung nach den Anwendungsregeln der RVK aufgestellt werden. Der Freihandbereich soll auf circa 40 000 bis 45 000 Bände verringert werden, um die wenig attraktiven Flächen sperren zu können.« Unter »sperren« ist das Umwandeln in ein geschlossenes Magazin zu verstehen. Zu Beginn wird der Freihandbereich mit 28 000 bis dato stark ausgeliehenen Bänden bestückt. Dort werden dann auch alle zurückgegebenen Bücher aufgestellt – bis an die Schwelle, an der sich die Kapazität zu erschöpfen droht und Bücher in das Magazin verschoben werden müssen.

Die Benutzer/-innen selbst sorgen durch ihre Ausleihtätigkeit für einen laufenden Auswahl- und Aktualisierungsprozess des Freihandbestandes. Damit der Gesamtbestand aber nicht zu sehr »verflacht« (S. 100), steht ein Speicher der weniger ausgeliehenen Bestände zur Verfügung. Der systematisch aufgestellte Freihandbereich wird zwar verkleinert, erhält aber ein durch die Nachfrage (Ausleihen) gesteuertes, geschärftes Profil (Aktualität) und eine gute Übersichtlichkeit. Insgesamt sollen die Maßnahmen zu einer Attraktivitätssteigerung der Bibliothek führen.

Simulation

Ein Clou der besprochenen Arbeit ist, dass die Frage nach der Machbarkeit des beschriebenen Konzepts auf der Basis einer über mehrere Jahre laufenden Simulation beantwortet wird (Kapitel

5). Pielmeier hat auf der Basis zurückliegender Ausleihzahlen genau durchgerechnet, wie lange es dauert, bis die Kapazität des Freihandbereichs an ihre Grenzen stößt, wie viele Literaturwünsche per Sofortausleihe erledigt werden können, wie viele Bestellungen aus dem Magazin zu erwarten sind und welche personellen Ressourcen die relevanzbasierte Freihandaufstellung bindet. Es ergibt sich ein pauschaler Arbeitsaufwand von circa sieben Stunden pro Tag und ein Verhältnis von 70 Prozent Ausleihen aus dem Freihandbereich zu 30 Prozent Bestellungen aus dem Magazin. Die Verfasserin bejaht auf dieser Datenbasis die Durchführbarkeit.

Der Freihandbereich wird verkleinert, gewinnt aber durch die Nachfrage ein gesteuertes, geschärftes Profil.

Im abschließenden Kapitel 6 stellt Pielmeier ein Software-Tool zur Vergabe der neuen RVK-Signaturen für den Freihandbereich vor, das sie für ihre Arbeit auf Basis eines von der Württembergische Landesbibliothek Stuttgart programmierten Vorgängers entwickelt hat. Durch das Rotieren der Bücher ist der Umgang mit den neuen und alten Signaturen nicht trivial, denn neben dem Anfangsbestand des Freihandbereichs erhalten Bücher nur im Fall einer Ausleihe ad hoc eine neue Signatur. Im Magazin verbleibt ein (noch) nicht ausgeliehenes Residuum aufgestellt nach bisherigen Signaturen.

Trotz kleinerer sprachlicher Mängel und einer an manchen Stellen vermischten besseren Strukturierung und Visualisierung der Darstellung ist Sarah Pielmeier eine Arbeit gelungen, die vergleichbaren Bibliotheksprojekten viele Anregungen liefern kann. Es könnte beispielsweise überlegt werden, ob das Rotieren von Büchern auch zwischen einem Freihandbereich mit Standregalen und einem Freihandbereich mit Compactus-Anlagen realisierbar ist und wie sich das Prinzip in einem Discovery-System benutzerfreundlich abbilden lässt.

Florian Ruhland

¹ Die Dynamische Ordnung der Kunstbibliothek / Stiftung Sitterwerk (Hrsg.). <https://www.sitterwerk.ch/De/Dynamische-Ordnung> (letzter Zugriff 11.09.2022)